

### 33. Sonntag im Jahreskreis (Jahr B)

St. Pantaleon, 18.11.2012

Liebe Schwestern und Brüder,

das Bild vom Ende der Welt, das Jesus uns heute im Evangelium der hl. Messe vor Augen führt, ist zweifellos imposant, beeindruckend und macht nachdenklich. Dort heißt es – wir haben es soeben gehört - : „*Die Sonne wird sich verfinstern, der Mond nicht mehr scheinen, die Sterne vom Himmel fallen*“ (Mk 13,24 – 25). Mann oh Mann, ist das ein starkes Bild, voller Farben und Formen! Apokalyptisch! Endzeitlich! Geheimnisvoll!

Keiner von uns wird zu Lebzeiten diesen Tag, der der letzte Tag der Geschichte sein wird, persönlich erleben. Und doch wird keiner von uns an diesem Tag fehlen, egal wann wir gelebt haben, denn wir alle werden eben am Jüngsten Tage leiblich auferstehen. Wir alle werden uns also dieses überaus aufsehenerregende Schauspiel anschauen, ja wir werden sogar ein Teil davon sein. Dies alles gehört zu unserem Glauben: „*Ich glaube an die Auferstehung der Toten*“, bekennen wir ja in unserem Glaubensbekenntnis. Weil es halt so ist, war es Jesus ein Anliegen, dass wir schon jetzt erfahren, wenn auch unter dem Schleier des Geheimnisvollen, was am Ende der Zeiten geschehen wird. Und – was ist das? Was geschieht denn nun am Jüngsten Tag? Der Jüngste Tag, meine lieben Schwestern und Brüder, ist der Tag, an dem das Provisorische und Triviale für immer aufhört, das Endgültige und Unumkehrbare hingegen absolut unrückgängig gemacht wird. Der Jüngste Tag ist ein Übergangsdatum, an dem für uns die Geschichte endet und die Ewigkeit beginnt. Am diesen Tag endet tatsächlich die erste Schöpfung, jene Schöpfung, die unseren Stammeltern bei deren Erschaffung in den Schoß gefallen war und die sie durch die Sünde verhunzten. Ja, die erste Schöpfung, in der das Menschenleben vom Anfang an bis zum Jüngsten Tag sich abgespielt hat, geht dann unwiderruflich zu Ende. Dafür aber beginnt etwas Neues. Es entsteht, so die Hl. Schrift, eine neue Schöpfung, eine neue Ordnung, eine neue Erde. „*Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden*“, heißt es dazu im zweiten Korintherbrief des hl. Paulus ( 2 Kor 5, 17). Die alte Welt, die alte Erde, das Kosmos, werden verwandelt, aufpoliert, erneuert; der KKK sagt dazu: „*auch das materielle Universum wird umgestaltet werden*“ (KKK, Nr. 1060). Am Jüngsten Tag geschieht somit die größte Umwandlung, die es je gegeben hat und überhaupt geben kann. Aus der alten Erde, die der ganzen Menschheit samt dem Tierreich und der Pflanzenwelt vom Ersten Tag der Schöpfung an zur Wohnung gedient hat, das ist ja die Erde auf der wir z. Zt. wohnen und sind, aus dieser Erde, wird die neue Erde werden, die die ganze

Schar der von Christus erlösten Menschen nun ewig beherbergen wird. Ziel und Sinn dieser Umwandlung ist, wie es im KKK wörtlich heißt, dass „*die Welt in ihren anfänglichen Zustand zurückversetzt (wird)*“ (Vgl. KKK., Nr. 1047).

Das ist aber eine höchst interessante, aufschlussreiche Bemerkung. Wir dürfen und wollen sie nicht unbeachtet lassen: Die Welt soll in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden. Welcher war dieser anfängliche Zustand, von dem hier die Rede ist? Der ursprüngliche Zustand, meine lieben Schwestern und Brüder, war der Zustand der Schöpfung vor der Sünde der Stammeltern. Das ist aber enorm! Der Zustand von früher wird wieder hergestellt! Der Zustand vor der Erbsünde! Das ist das Höchste der Gefühle, das ist totaler Höhepunkt, das ist Wahnsinn! So gesehen, ist der Jüngste Tag ein Tag des Triumphs für Gott. Denn Gott hat sich durchgesetzt. Endlich! Sein ursprünglicher Plan für den Menschen, dass dieser nämlich „*fast wie Gott sein sollte, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt*“, wie es im Psalm Nr. 8, 5 heißt, dieser Plan, den die Sünde der Stammeltern zunächst verwirkte, wird nun eben am Jüngsten Tag endgültig Realität, und Gott jubelt. „*Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen*“, heißt es im Evangelium der heutigen hl. Messe. „*Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels*“ (Lk 13, 26 – 27). Wer würde aus diesen Worten nicht die überschwängliche Freude Gottes herausspüren, dass er seine alte Vorstellung des Menschen schlussendlich doch verwirklichen kann?

Am Jüngsten Tag beginnt also eine neue Welt, die Welt des Endgültigen und Unumkehrbaren. „*Siehe, ich mache alles neu*“ (Off 21, 5), heißt es zum Jüngsten Tage in der Bibel. Ja, alles ist neu: die Verankerung in Gott, das Leben in Fülle, die Freiheit als Eigenschaft, die uns das Gute und Schöne noch tiefer erleben und deshalb genießen lässt. Am Jüngsten Tag heißt es, Abschied zu nehmen von dem, was vorläufig war und in das wunderschöne ewige Heute der grenzenlose Weite einzutreten. „*Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden*“ (2 Kor 5, 17). Das Alte ist vergangen! Die alte Gesetzlichkeit, die die Zeit der Geschichte geprägt hat, hat ausgedient, sie ist gefallen. Ja, die erste Schöpfung ist endgültig vorbei, Neues ist geworden! Wie geht das vor sich? Wie könnte ich das erklären? Vielleicht folgendermaßen: es ist ungefähr so, wie wenn ein altes Gebäude mit Mängeln, Rissen und allerlei Defekten abgerissen wird und auf dem alten Grundstück ein neues, moderneres, vollkommeneres, helleres Gebäude gebaut wird. Dieses neue Gebäude ist die neue Erde, die neue Wohnung für die, die die Erlösung durch Jesus Christus angenommen haben, noch genauer: für die, die die Erlösung durch Jesus Christus nicht wissentlich abgelehnt haben. Am jüngsten Tag wird tatsächlich Neues entstehen, die neue Erde und der neue Himmel. Der hl. Petrus sagt es in

seinem zweiten Brief in aller Offenheit. Hören Sie, was er sagt. Er sagt: *„An jenem Tag“* – gemeint ist der Jüngste Tag – *„wird sich der Himmel im Feuer auflösen, und die Elemente werden im Brand zerschmelzen. Dann erwarten wir, seiner Verheißung gemäß, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt“* (2 Petr 3, 12 – 13). Ja, in der Tat: das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Das Neue ist die neue Erde, sie wird unsere neue Heimat sein.

Meine lieben Schwestern und Brüder, das ist unser Glaube. Es ist zweifellos ein wunderschöner Glaube, ein Glaube, der sich sehen lassen kann. Doch wir wollen mehr wissen über das Leben nach dem Jüngsten Tag. Was werden wir da machen? Erwarten Sie von mir bitte keine genaue, detaillierte Darlegung des Ablaufs des Menschenlebens in der Ewigkeit, denn – das sollen Sie wissen -, auch ich bin noch nicht da gewesen, so sehr ich mich darauf freue, eines Tages da zu sein, am besten zusammen mit Ihnen! Wir wissen nicht im Detail, wie das Leben der Menschen in der Ewigkeit konkret aussieht. Und dennoch haben wir in der Hl. Schrift an sich genügend Informationen darüber, so dass wir uns ein Bild davon machen können, wie es in der neuen Erde – d. h. in dem, was wir Himmel nennen - eigentlich geht. Eine erste Information liefert uns kein Geringerer als der hl. Johannes, der Apostel und Evangelist. In seinem Buch *„Die Apokalypse“* – zu deutsch: *„Offenbarung des hl. Johannes“* , das, wie Sie wissen, ein Teil der Hl. Schrift ist -, schreibt er, auf ausdrücklichen Hinweis Gottes, wie er ausdrücklich sagt,: *„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen“* (Offb 21, 1 – 5).

Meine lieben Schwestern und Brüder, das ist unsere Zukunft, das ist unsere Heimat, unser endgültiges Zuhause. Dass wir eines Tages dorthin gelangen, das war der Grund, warum wir überhaupt gezeugt und geboren wurden (Vgl. Eph 1, 4). Die Beschreibung des hl. Johannes lässt uns deutlich erkennen, dass das Leben des Menschen in der neuen Heimat, die am Jüngsten Tag zu existieren beginnen wird, vom Licht, Glück, seelischem wie körperlichem Wohlbefinden ganz durchtränkt und erfüllt sein wird. Ja, so ist es eben: das Leben in der Ewigkeit bei Gott wird berauschend erfüllend sein. Eine Ahnung davon können wir der Erfahrung entnehmen, die Petrus, Johannes und Jakobus auf dem Berg der Verklärung einmal

gemacht haben, als sie Jesus im Gewande seiner himmlischen Herrlichkeit sehen durften. Sie sagten zu ihm sinngemäß: „*Schön ist es hier, Herr. Lasst uns drei Hütten bauen und hier bleiben*“ (Vgl. Lk 9, 33). Ja, schön ist es hier! Das ist die Erfahrung, die alle machen werden, die nach dem Jüngsten Tag gewürdigt sind, in der neuen Erde auf ewig zu leben. Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, im Himmel, bzw. in der neuen Erde, wird alles eben himmlisch sein, und zwar sowohl seelisch wie auch leiblich. Denn der Mensch wird dort zu seiner Fülle finden. Verfallen Sie bitte nicht dem Trugschluss, zu meinen, dass im Himmel das Menschliche quasi heruntergefahren werde, bzw. abgeschaltet sein wird, meinen Sie nicht, im Himmel gehe es nur um Geistiges und rein Übernatürliches. Nein. So ist es nicht. Denn der Leib ist in der Auferstehung der Toten dem Menschen nicht zur Dekoration wieder gegeben, sondern damit er, der Leib nämlich, wieder beginnt zu sein und zu leben. Im Himmel gibt es nichts Überflüssiges, meine lieben Schwestern und Brüder. Der Leib ist mit Sicherheit ein wichtiger Bestandteil des Menschen, auch dann in der Ewigkeit. Darum wäre es nicht zu verstehen, wenn die Menschen an der Himmelpforte ihren Leib, den sie am Jüngsten Tage soeben zurück bekommen haben, sofort wieder abgeben müssten. Wofür sonst hätten sie ihn gerade wieder erhalten? Sie haben ihn zurück bekommen, damit sie in der Ewigkeit, in der neuen Erde, mit Leib und Seele lieben können. Denn – und das ist wirklich sehr, sehr schön! - die Hauptbeschäftigung im Himmel ist lieben! Ja, meine lieben Schwestern und Brüder: im Himmel wird vor allem geliebt. Und das ist voll befriedigend und lückenlos erfüllend. Nichts beglückt so sehr, wie wenn man liebt. Im Himmel aber liebt man dauernd. Denn dort ist alles ewig. Im Himmel erlebt man die Liebe zudem bis in unendliche Tiefe. D. h. im Himmel geht man beim Lieben voll auf. Man wird in der Liebe gesättigt, und doch wird man dabei nicht satt. Ein unbeschreiblich beglückendes Gefühl, das niemals aufhört, breitet sich dann in der Seele aus und erreicht alle Bestandteile der Person, auch selbstverständlich den Leib, der nun im verklärten Zustand zusammen mit der Seele den Menschen bildet.

Meine lieben Schwestern und Brüder, wir sind sprachlos, ob der großen Taten, die Gott an uns vollbracht hat. Vor allem aber wegen dessen, was uns noch bevor steht. Wir sind auf Erden wirklich nur unterwegs. Das Beste kommt noch. Sich darüber Gedanken zu machen, tut gut, denn, wie wir alle wissen, die Vorfreude ist die schönste Freude.

Amen.